

Seine Gedanken an die Kindheit sind ein einzigartiges Kulturdokument

Der Politiker, Schulreformer, Wirtschaftstheoretiker Fritz Schwarz hat Erinnerungen an seine Jugend verfasst. Lange vergriffen, liegen sie jetzt wieder vor.

Von Egon Ammann

Es gibt Phasen im Leben, in denen jeder Mensch an seine Kindheit und Jugend zurückdenkt. Einige erzählen in vertrauter Runde von ihren Erlebnissen, wenige schreiben auf, woran sie sich erinnern, für sich, für ihre Kinder, andere gehen stillschweigend darüber hinweg. Das ist der Lebenslauf. Ungewöhnlich ist, dass ein Berufener aus Dankbarkeit, und diese ist aus jeder Zeile zu lesen, aufschreibt, wie er seine Kindheit erlebt hat, und dabei wie nebenher ein Kulturdokument ersten Ranges unserer nahen Schweizer Geschichte schafft - in einer

Reihe mit den biografischen Schriften von Ulrich Bräker, Jeremias Gotthelf, Simon Gfeller u. a. zu sehen. Das ist ein Geschenk an uns Heutige.

Fritz Schwarz (1887 bis 1958), der Emmentaler Bauernjunge, als Jüngster mit 15 Geschwistern aufgewachsen, erzählt in seinem Buch «Wenn ich an meine Jugend denke» mit anrührender Sprache und mit einem fröhlich-liebevollen Erzählfluss, wobei das Licht und die Atmosphäre der wunderbaren Emmentaler Landschaft nicht zu kurz kommen, wie das Leben auf dem Hof sich abgespielt hat, als es weder Elektrizität noch Automobile gab, zum Staunen der Menschen in den Marktstädten die ersten Fahrräder auftauchten, als die Kinder alle mithelfen mussten, die harte Arbeit auf dem Feld und im Stall zu bewältigen. Und wie sich ein aufgeweckt-neugieriges Kind, an der Hand seiner Eltern und Geschwister, mit nimmermüdem Lesen, Fragen und Staunen die Welt erobert,

der es sich später leidenschaftlich und hingebungsvoll widmen wird. Nach Emmentaler Erbrecht sollte der Jüngste den Hof übernehmen. Doch unser Erzähler hatte durch seine Begabungen einen andern Weg eingeschlagen. Er trat ins bernische Seminar Hofwil ein und wurde Lehrer. Wie in seinem Elternhaus begegnet der wissensdurstige Adoleszente, der kein Streber ist, auch hier zahlreichen fördernden Persönlichkeiten, die ihn auf seinen Weg hieven. Nicht zu vergessen seine Lektüre, die zahlreiche politisch-gesellschaftlich relevante Autoren der 20er- und 30er-Jahre umfasst.

Wie gute Kräfte weiterwirken

Ein Stein kommt so zum andern, woraus ein reiches Leben werden sollte. Ein aufrechter, menschenfreundlicher Pädagoge also, und dies blieb Fritz Schwarz zeitlebens, wenn er den Beruf auch früh aufgab, um seine Ideen in die Praxis um-



Fritz Schwarz, Volksaufklärer im besten Sinne. Foto: PD

zusetzen, als Politiker, Journalist und im besten Sinne Volksaufklärer. In diesem Buch erfahren wir, was an guten Kräften aus einer behüteten Kindheit in einem Leben weiterwirkt. Es wird so zu einem einzigartigen Dokument unseres Herkommens, ein Beispiel für ein lauterer, ausgefülltes Leben. Der frühe Tod von Fritz Schwarz verhinderte, dass er seine Erinnerungen bis in den Zenit seines Lebens weiterführen konnte. Doch auch so haben wir ein unverlierbares Zeitbild eines Abschnitts der Schweizer Kulturgeschichte in Händen. Dass den Erinnerungen auch der Aufsatz von Fritz Schwarz zu «Volks Glaube und Volksbrauch im Oberthal» beigegeben wird, rundet das wertvolle Buch ab, eine willkommene Ergänzung zum Werk Emmanuel Friedlis, dem andern Emmentaler.

Fritz Schwarz: Wenn ich an meine Jugend denke. Erinnerungen. Synergia, Darmstadt 2010. 144 S., ca. 24 Fr.